

Weitere Angebote in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“

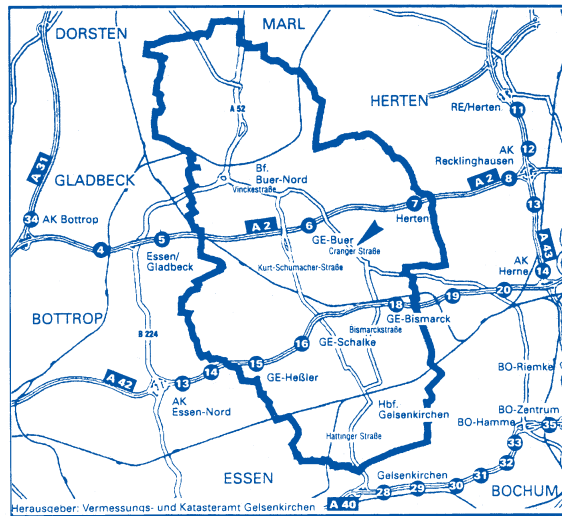
- Führungen nach Vereinbarung für Schulklassen, Gruppen und andere Interessierte
- Projektbegleitung
- Seminare
- Nutzung der Präsenzbibliothek

Der Besuch der Dokumentationsstätte, die Teilnahme an Führungen und Veranstaltungen wie auch die Beteiligung an den unterschiedlichen Aktivitäten sind kostenfrei.

Mit der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ ist das Institut für Stadtgeschichte auch dem Arbeitskreis NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e.V. angeschlossen.

www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/gelsenkirchen

Die Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ wurde am 8. Mai 1994 eröffnet und befindet sich in einem ehemaligen Polizeigebäude von 1907. Während der NS-Zeit war das Haus u. a. Sitz der NSDAP-Ortsgruppenleitung Buer-Erle. In der Dokumentationsstätte befindet sich seither eine Dauerausstellung, die sich mit der Geschichte des nationalsozialistischen Regimes am Beispiel der Stadt Gelsenkirchen auseinandersetzt. Im Jahr 2014/15 wurde die Ausstellung komplett überarbeitet sowie neu gestaltet und am 8. Mai 2015 wieder eröffnet.



Institut für Stadtgeschichte

Dokumentationsstätte
„Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“
Cranger Straße 323
45891 Gelsenkirchen

Verkehrsverbindungen

ÖPNV-Linien: 301, 342, 381, 397, 398
Haltestelle „Marktstraße“

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10 Uhr – 17 Uhr
An Feiertagen und in den Ferien geschlossen.

Information und alle Vereinbarungen

Telefon: 0209 169-8551
E-Mail: isg@gelsenkirchen.de
www.institut-fuer-stadtgeschichte.de
www.gelsenkirchen.de



Institut für
Stadtgeschichte

Eine Einrichtung in Trägerschaft
der Stadt Gelsenkirchen



Herausgeber: Institut für Stadtgeschichte - 2016



Institut für
Stadtgeschichte



Programm im 2. Halbjahr 2016



Dokumentationsstätte
„Gelsenkirchen im
Nationalsozialismus“



Veranstaltungsreihe

Das Institut für Stadtgeschichte führt in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ mit ihrer neuen Ausstellung wieder regelmäßig Veranstaltungen durch. Die Veranstaltungen sollen ein Forum bieten, mit ausgewiesenen Fachleuten verschiedene Themen aus der Geschichte des Nationalsozialismus und aus der politischen und pädagogischen Auseinandersetzung mit dem „Dritten Reich“ öffentlich zu diskutieren.

Veranstaltungen

Mittwoch, 31. August 2016, 19 Uhr
Die SS-Führerschule im Volkshaus Rotthausen
 Vortrag von Dr. Daniel Schmidt, Gelsenkirchen, mit anschließender Diskussion

Im Sommer 1933 eröffnete die SS im Volkshaus Rotthausen eine sogenannte Führerschule, die rund zwei Jahre Bestand hatte. Die Gelsenkirchener SS verband mit dieser Einrichtung ambitionierte Pläne, die sich aber im Zuge der Vereinheitlichung und Zentralisierung des SS-Ausbildungswesens zerschlagen sollten. Der Vortrag stellt die neuesten Forschungsergebnisse des ISG zu diesem Gelsenkirchener SS-Projekt vor. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Personen, die an dieser Führerschule gewirkt bzw. die diese Führerschule absolviert haben.

Mittwoch, 28. September 2016, 19 Uhr
„Erzählen zwischen den Fronten – ‚literarischer Widerstand‘ deutscher Autoren im Ersten Weltkrieg“
 Vortrag von Dr. Jürgen Nelles, Bonn, mit anschließender Diskussion

Der Vortrag setzt sich mit berühmten Autoren – wie Gerhart Hauptmann, Hermann Hesse, Franz Kafka, Walter Flex, Erich Maria Remarque u. a. – auseinander, die in ihren Texten gegen und über den Wahnsinn und Verfall (fast) aller Normen und Werte im Ersten Weltkrieg schreiben – oder auch „vielsagend“ schweigen.

Dabei sollen sowohl thematische Aspekte wie formale Schreibweisen zur Sprache kommen als auch die Rezeption bzw. die Vereinnahmung dieser Autoren und ihrer Texte im „Dritten Reich“ Berücksichtigung finden.

Mittwoch, 26. Oktober 2016, 19 Uhr
„Wieviel Personen jüdischen Stammes stehen an der Front?“ Die „Juden zählung“ des Jahres 1916
 Vortrag von PD Dr. L. Joseph Heid, Duisburg, mit anschließender Diskussion

Erstmals im März 1813 beteiligten sich in Preußen-Deutschland Juden als Soldaten im Krieg. Damit begann eine 100-jährige deutsch-jüdische Militärgeschichte, die bislang ein historiographisches Schattendasein geführt hat. Im August 1914 hoffte die große Mehrheit der deutschen Juden, durch die Betonung ihrer patriotischen Überzeugung die letzten Hindernisse auf dem Weg der Eingliederung in die Gesellschaft zu überwinden. Allein im Ersten Weltkrieg zogen etwa 100.000 deutsch-jüdische Soldaten – der größte Teil freiwillig – für das kaiserliche Deutschland ins Feld. Das Vaterland hat es ihnen wenig gedankt. Im Gegenteil: Auf antisemitischen Druck kam es im Oktober 1916 zu der sogenannten Juden zählung, mit deren Hilfe das preußische Kriegsministerium den Anteil der Juden an der Front nachprüfen ließ und damit die deutsch-jüdischen Soldaten stigmatisierte.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V. statt.

Vor jeder Abendveranstaltung findet eine öffentliche Führung von 18 Uhr bis 19 Uhr durch die Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Mittwoch, 30. November 2016, 19 Uhr
Die Geschichte der jüdischen Sportbewegung in Gelsenkirchen
 Vortrag von Dr. Henry Wahlig, Bochum, mit anschließender Diskussion

Das Thema Sport ist von Historikern, die sich mit dem jüdischen Leben vor dem Holocaust beschäftigen, bislang nur wenig beachtet worden. Dabei nahmen Sportvereine im Leben vieler Juden in dieser Zeit gleich in mehrfacher Hinsicht eine Schlüsselstellung ein: Bis 1933 waren die meisten deutschen Juden in überkonfessionellen Vereinen aktiv. Sie nutzten den Sport als Motor für ihre Integration in die bürgerliche Gesellschaft. Bereits im Laufe des Jahres 1933 wurden die meisten Juden dann in vorauseilendem Gehorsam von ihren Vereinen ausgeschlossen. Juden durften fortan nun nur noch in rassistisch separierten Klubs Sport treiben. Diese Zusammenschlüsse wuchsen bis zu ihrer Zerschlagung durch das NS-Regime im November 1938 zu einer der wichtigsten Säulen des jüdischen Alltagslebens heran. In einer feindlichen Umgebung schenken sie einige Stunden Ablenkung und Zuversicht.

Im Vortrag wird die Geschichte der jüdischen Sportbewegung vor und während der NS-Zeit aufgearbeitet. Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung in Gelsenkirchen, wo bis 1938 mindestens drei jüdische Sportvereine aktiv waren und erstaunliche Aktivitäten entfalteten.

